

Zeitschrift: Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 90 (2013)
Heft: 5

Rubrik: Am Puls der Klosterzeit : Mariasteiner Agenda

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am Puls der Klosterzeit

Mariasteiner Agenda

Abt Peter von Sury

Uff!

Auf diesen Seufzer der Erleichterung freute ich mich seit Längerem. Nach arbeitsreichen Wochen, nach einer Zeit dauernder Inanspruchnahme sollte es Anfang Juli endlich so weit sein. Am 9. Juli, zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses, kam der Seufzer zwar immer noch von Herzen, doch weit gedämpfter, als ich es mir erhofft hatte. Denn die Sommerpause, für die ich vieles aufgeschoben habe in den vergangenen paar Monaten, kündigt sich weniger geruhsam und gemächlich an. Lange Zeit tat sich in der Agenda eine gewisse Leere auf zwischen dem 8. Juli und Ende August. Aber eben, erstens kommt es anders und zweitens als man denkt. Doch schauen wir zurück und halten wir ein paar mehr oder minder wichtige Termine der letzten zwei Monate fest.

Unmittelbar hinter uns liegt die Klausurwoche. Wie bereits in früheren Jahren reservierten wir uns wiederum ein paar Tage in der ersten Juliwoche für Gespräche, Beratungen, Entscheidungen. Zurzeit befinden sich diverse Geschäfte in dieser Phase oder, wie es auch heisst, «in der Pipeline». Etwa die Frage nach dem künftigen Heizsystem. Sollen wir von fossiler Energie (Heizöl) auf eine Holzschnitzelanlage umstellen? Eine Weichenstellung für Jahrzehnte, die gut überlegt sein will und bei der es nicht nur wirtschaftliche Faktoren zu berücksichtigen gilt. Um uns die nötigen Informationen zu beschaffen, hatten wir am 17. Juni Gelegenheit, zwei grössere Anlagen in Sissach zu besichtigen. Andere Beratungen drehten sich um die Zukunft unserer Biblio-

thek und der nichtkatalogisierten Buchbestände und der sogenannten «mobilen Kulturgüter», von denen im Klosterbereich viele lagern und schlummern (Archiv, Kulturgüter wie Gemälde und Skulpturen, Kultgegenstände wie Kelche, Monstranzen; Liturgische Gewänder; diverse Sammlungen). All das möchten wir, wie es zurzeit mit der Musikbibliothek geschieht, aufarbeiten und ordnen, damit es für die Zukunft und die kommenden Generationen erhalten bleibt. Dies kann nur im Rahmen eines umfassenden Projektes und mit externer Hilfe geschehen, wofür eine sorgfältige Planung unerlässlich ist. Auch das Geschick des Kurhauses Kreuz beschäftigte uns. Unsere ehemalige Pilgerherberge befindet sich seit über einem Jahr in einer Übergangsphase, die wegen der unsicheren wirtschaftlichen Grosswetterlage noch andauern dürfte. Am 20. Juni hielt die Beneficentia AG ihre Generalversammlung ab, eine gute Gelegenheit, dass die Träger des Kurhauses Kreuz, die Erlenbader Franziskanerinnen und wir Benediktiner von Mariastein, uns über die künftigen Perspektiven austauschen konnten. Nicht zu unterschätzen ist in diesem Zusammenhang eine kluge, weitsichtige Marketingstrategie, welche auch die Wallfahrt einbezieht, die «Pilgerlaube» und den Standort Mariastein. Eine Pilotgruppe ist daran, die verschiedenen Aspekte zu bündeln und ein taugliches Konzept auf die Beine zu stellen. An der Generalversammlung des Verkehrsvereins Mariastein-Metzerlen am 17. Juni konnte ich übers Kloster hinaus darüber informieren.

Weil bei diesen Geschäften vor allem betriebliche Aspekte zu beachten sind, war es mir ein Anliegen, dass Frau Brunner uns im Lauf der Klausurwoche von ihren mittlerweile zweieinhalbjährigen Erfahrungen in und mit unserem Klosterbetrieb berichtete. Alle stehen wir in einem intensiven Lernprozess, der ebenso spannend wie anspruchsvoll ist.

Dass wir damit nicht allein sind, wurde deutlich am Studientag im Kloster Fischingen vom 17. Mai, organisiert von der schweizerischen Benediktinerkongregation. Ich nahm mit P. Armin und Frau Brunner daran teil. Die Tagung nahm die «Führungsverantwortung in der Bewirtschaftung unserer Klöster» in den Blick und beschäftigte sich mit der Frage: «Was verändert sich, wenn der Ökonom kein Kapitular mehr ist?» Die Klausurwoche gab uns die Gelegenheit, uns über die Frage auszutauschen, was «Schutz der Privatsphäre» im klösterlichen Leben bedeuten könnte, ein Thema, das auch jenseits der Klostermauern die Menschen verunsichert, die Internetdienstleister beflügelt, die Parlamente auf Trab hält, die Spionagedienste zum Lachen bringt. Wir stellten fest, dass in solchen Fragen auch bei uns die Meinungen auseinander gehen. Es ist nicht ohne Weiteres klar, was im Klosteralltag zur schützenswerten Privatsphäre, damit auch in das Ermessen des einzelnen Mitbruders gehören soll und wo es für die gedeihliche Entwicklung des Gemeinschaftslebens Einordnung, Unterord-

nung oder gar Einheitlichkeit braucht. Die Diskussion ist spannend und geht weiter, zumal der heilige Benedikt in seiner Klosterregel die Frage anspricht im Kapitel 7 über die Demut. Als achte Stufe der Demut bezeichnet er nämlich, dass der Mönch sich der «gemeinsamen Regel des Klosters und dem Beispiel der Väter» fügt. Einfacher gesagt, als getan.

Sich der Situation stellen

Während der Klausurwoche befassten wir uns auch mit verschiedenen Vorschlägen zur Gestaltung unserer Liturgie und des Chorgebets. Mit zunehmendem Alter spüren wir, dass sich auch in diesem Bereich Anpassungen nahelegen, indem wir die Form des gemeinsamen Gotteslobs an unseren Möglichkeiten ausrichten. Änderungen drängen sich auf, verbunden mit Vereinfachungen, damit wir die Liturgie weiterhin würdig feiern können. Wir haben auch darüber gesprochen, dass wir wohl bald Ausschau halten sollten nach auswärtigen Leuten, die bereit sind, gewisse Dienste und Funktionen in den Gottesdiensten zu übernehmen. Das alles muss mit Umsicht geschehen, gleichzeitig wollen wir es nicht auf die lange Bank schieben.

Ähnliches gilt fürs Refektorium, den Speisesaal der Mönche. Im Laufe des Sommers wird ein neuer Parkettboden eingebaut werden. Das soll uns Anlass sein, gewisse Gewohnheiten bei den Mahlzeiten zu überdenken und organisatorische Abläufe zu vereinfachen. Es geht auch hier darum, dem Umstand Rechnung zu tragen, dass Mitbrüder, die nach wie vor viele Dienste leisten, inzwischen ein recht hohes Alter erreicht haben. Die Erfahrung lehrt, dass ein Mitbruder unerwartet schnell ausfallen kann. In den letzten Wochen und Monaten wurden wir mehrmals mit dieser Situation konfrontiert.

Nicht nur in den einzelnen Klostergemeinschaften, sondern auch in den ordensinternen Gremien und Versammlungen wird mehr und mehr spürbar, wie die Kräfte nachlassen, die Vitalität am Schrumpfen ist, die personell-

Spendenkonto für Kloster und Wallfahrt

PC 40-9323-9

Wir danken Ihnen für jede Form der Unterstützung!

Benediktinerkloster, CH-4115 Mariastein

len Ressourcen schwinden. Wie schon das Föderationskapitel der Benediktinerinnen Ende April hier in Mariastein, so beschäftigte diese Thematik auch das Kongregationskapitel der schweizerischen Benediktinerkongregation. Es fand in der Pfingstwoche in Gries bei Bozen statt, wo im Jahr 1845 das Kloster Muri seine Fortsetzung fand. P. Kilian und ich fuhren durchs Bündnerland ins Südtirol und machten Halt in Müstair, um bei unserem ehemaligen Pater Gregor Imholz, Pfarrer

daselbst, einen kurzen Besuch einzuschalten. Auch die Generalversammlung der VOS (Vereinigung der höheren Ordensoberen der Schweiz), vom 24. bis 26. Juni in Heiligkreuz im Entlebuch, war wesentlich geprägt von der Frage, wie die Ordensgemeinschaften die grossen Herausforderungen, die sich aus der Altersstruktur der Gemeinschaften ergeben. Wesentlich ist, dass sich der Einzelne und die Gemeinschaften der Situation stellen, dass sie versuchen, das Beste aus der Situation zu ma-



Kongregationskapitel der Schweizer Benediktinerkongregation im Kloster Gries (Bozen/Südtirol), von links: P. Pascal Meyerhans (Einsiedeln), P. Pius Rabensteiner (Marienberg), P. Bruno Rieder (Disentis), P. Plazidus Hungerbühler (Muri-Gries), Abt Markus Spanier (Marienberg), Priorin Simone Buchs (Cham), Abt Benno Malfèr (Muri-Gries), Abt Martin Werlen (Einsiedeln), Äbtissin Pia Habermacher (Sarnen), P. Guido Muff (Engelberg), Prior P. Gregor Brazerol und Br. Leo Gauch (Fischingen), Abt Peter von Sury und P. Kilian Karrer (Mariastein).



Jahresausflug der Mariasteiner Oblaten nach Freiburg im Breisgau: Unsere langjährige Oblatin Elisabeth (Gertrudis) Latzel (mit Schirm) führte sachkundig durch das Münster und lenkte die Blicke dann nach oben zum (leider noch auf längere Zeit eingerüsteten) «schönsten Turm der Christenheit».



chen und dass sie diese schwierige Lebensphase im Glauben annehmen, als einen von Gott gefügten und begleiteten Weg. Vielleicht führte die Häufung von goldenen und diamantenen Jubiläen dazu, dass ich das silberne, d.h. das 25-jährige Professjubiläum von P. Kilian am 28. Mai schlichtweg übersehen habe. So sei auf diesem Weg der mitbrüderliche Glück- und Segenswunsch an P. Kilian in aller Form nachgeholt.

In der zweiten Aprilhälfte, im Mai und bis in den Juni hinein kränkelten einige Mitbrüder. Wars ein Virus, der sein Unwesen trieb? Schwer zu sagen. Gewiss trug auch das garstige «Frühlings»-Wetter mit Mangel an Sonne und Wärme das Seine zu dem teilweise prekären Gesundheitszustand bei. Am tüchtigsten erwischte es Pater Nikolaus, der im Juni für zwei Wochen im Spital weilte. Diese Umstände führten dazu, dass er und vor ihm bereits P. Bonifaz, der im Mai für ein paar Tage ins Spital musste, die Ferien auf bessere Zeiten verschoben haben.

Auf Reisen

Erste Ferienerfahrungen konnten P. Augustin, P. Markus, P. Notker, P. Andreas und Br. Stefan im Mai und Juni machen, vor ein paar Tagen haben sich P. Lukas und P. Kilian verabschiedet, andere werden folgen.

Es gibt auch andere gute Gründe, zwischen- durch von Mariastein aufzubrechen. Dies war der Fall am Montagnachmittag 10. Juni, als einer fünfköpfigen Gruppe von Mariasteiner Mönchen ein hochinteressanter geführter Besuch durchs Theater Basel vergönnt war.

Eine Woche später konnte P. Leonhard mit einigen Oblaten nach Freiburg im Breisgau fahren, wo die langjährige, treue Mariasteiner Oblatin Elisabeth Latzel (Sr. Gertrudis) die Gruppe gastfreundlich empfing.

Als Firmspender war ich selber einige Male in der Nordwestschweiz unterwegs und spendete den Heiligen Geist kleineren und grösseren Gruppen von Jugendlichen in Bärschwil, Büsserach, Wittnau und Duggingen, wo sich mit der Firmfeier gleich noch das Patrozi- ni-

um (Johannes der Täufer) und das Hirtenjubiläum von Pfarrer Rudolf Kuhn (25 Jahre Priester in Duggingen) verband. Auch in Mariastein konnte ich vier Erwachsenen das Firmsakrament spenden, nämlich im Rahmen der Mariasteiner Pfarreiwallfahrt von St. Anton in Basel am Dreifaltigkeitssonntag. P. Kilian hatte das Glück, dass Bischof Felix Gmür am 23. Juni persönlich nach Basel kam als Firmspender für die Jugendlichen der englischsprachigen Gemeinde.

Eine grosse Herausforderung und gleichzeitig eine Ehre war die Einladung von Seiten der Aeneas-Silvius-Stiftung, Mitte Mai an der Universität Basel einen Vortrag zu halten über die Spiritualität der Benediktsregel. Ich stellte mein Referat unter den Titel: «Wirklich Gott suchen. Geistliche und andere Erfahrungen im Umgang mit der Klosterregel Benedikts». Besonders anregend war, dass die gleiche Stiftung Ende Juni im Kurhaus Kreuz ein Master-/Doktorandenthema durchführte und dabei das Thema vertiefte unter dem Gesichtspunkt: «Spiritualität – Bindeglied zwi-

Immer aktuell:
www.kloster-mariastein.ch

schen Leib und Seele». Es tat gut, sich wieder einmal auf akademischem Niveau intensiv mit einer geistlichen Materie zu befassen.

Weniger akademisch, dafür familiär und heimelig ging es zu und her am Sonntag, 7. Juli, als ich für die Äbtissinnenweihe von Sr. Ancilla ins sankt-gallische Kloster Glattburg fuhr.

Auf Reisen waren auch andere Mitbrüder: P. Armin gestaltete mit dem Cäcilienverband Dorneck-Thierstein am 25. Mai in Breitenbach zwei Konzerte und einen Gottesdienst zum Thema «Begegnungen». Einen Monat später begleitete er den Kirchenchor Metzgerlen auf dem Jahresausflug, und zwischen- durch fuhr er am 22. Juni nach Erlenbad, um den Schwestern, die ihr Profess-Jubiläum feierten, die Festpredigt zu halten.

Verschiedentlich unterwegs war auch P. Lukas, als Mitarbeiter in der Kommission für die Klostergeschichte Muri, für die interkantonale Arbeitsgruppe AG/SO «Immaterielle Kulturgüter», für ein Professjubiläum im Kloster Ingenbohl. Anfang Juli wurde er verabschiedet aus dem Stiftungsrat der Zentralbibliothek Solothurn, wo er während mehrerer Jahre mitgearbeitet hatte.

Auch P. Leonhard brach mehrmals auf, so für sein Bibelwochenende im Kloster Fischingen und an Christi Himmelfahrt für eine Messfeier mit den Fahrenden in Wettingen. Für die Sitzung des diözesanen Priesterrates am 11./12. Juni musste er hingegen bloss über den Klosterplatz gehen, denn sie tagten im Kurhaus Kreuz.



Die älteste Baslerin (108 Jahre jung) zu Besuch in Mariastein an Fronleichnam 2013.

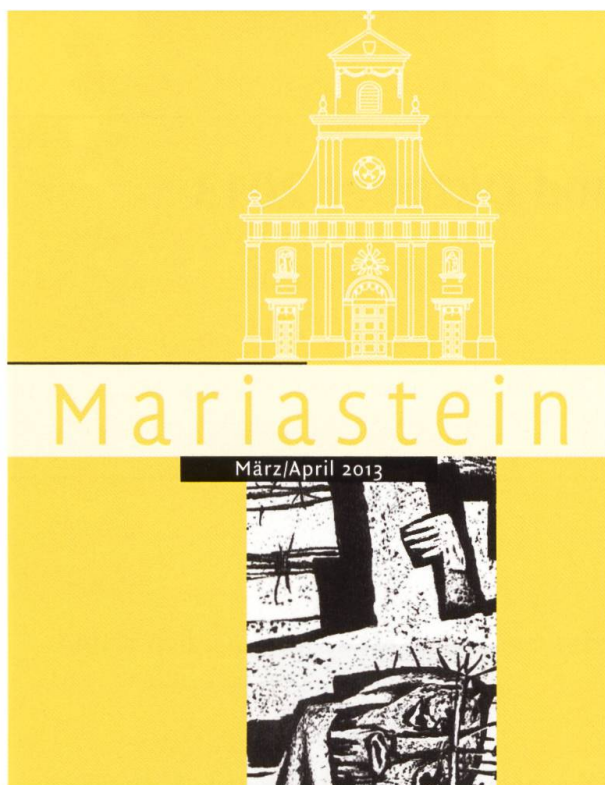
Zur Buchvernissage vom 14. Juni in der St. Marienpfarre begaben sich P. Notker und P. Markus; Sibylle Hardegger präsentierte ihr skandinavisches Pilgerbuch: «Weiter Himmel, stille Wege. Pilgerwege zu den heiligen Stätten des Nordens» (Kösel-Verlag München).

Auch P. Bruno wollte es wissen: Klassentreffen in Gretzenbach und Maturi-Treffen in Luzern. Kein Wunder, dass er sein Halbtaxabonnement um ein Jahr verlängern lässt.

Das könnte sich noch des Öfteren wiederholen, denn was sind seine 84 Jahre im Vergleich mit den 108 Jahren von Paula Birrer-Birlauf, der ältesten Baslerin. An Fronleichnam besuchte sie unsere Vesper, anschliessend durfte ich sie und ihre Begleiterinnen mit dem Lift in die Gnadenkapelle führen und sie dann zum Zvieri einladen. Da vernahm ich von ihr persönlich, dass sie noch als 59-Jährige die Fahrprüfung bestanden hat und vor 28 Jahren – vorbildlich, mit 80 Jahren! – den Fahrausweis auf dem Polizeiposten deponierte.

Während die einen aufbrechen, um in die Ferne zu schweifen, schätzen es also andere, wenn sie nach Mariastein kommen dürfen. Am gleichen Fronleichnamsfest konnten wir beim Mittagessen die Geschäftsleitung der Baselland Transport AG BLT begrüßen. Einen Monat später tauchte Pater Remigius aus Einsiedeln für ein paar Tage bei uns auf. Punkto Kirschen, derentwegen er hier seine Ferientage verbringt, kam er heuer freilich nicht ganz auf seine Rechnung.

Und eines Tages bricht jeder für seine letzte Reise auf. So tat es am 27. Mai Eduard Meier-Trummer, langjähriger Gemeindearbeiter und Kirchgemeindepäsident von Metzerlen und Sakristan unserer Pfarrkirche. Auch die beiden Erlenbader Franziskanerinnen Sr. Willibrord und Sr. Hermina haben am 27. Mai bzw. am 13. Juni ihre letzte Reise angetreten. Sie arbeiteten von 1989 bis 2002 bzw. von 2001 bis 2007 im Kurhaus Kreuz. Mögen sie bei Gott dem Allmächtigen ein gutes Wort einlegen für die Zukunft unserer ehemaligen Pilgerherberge!



Bestellung Zeitschrift «Mariastein»

Ich wurde auf die Zeitschrift «Mariastein» aufmerksam und bestelle hiermit ein Abonnement (Preis: Fr. 20.–/Jahr):

Herr/Frau

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Datum:

Unterschrift:

Bitte einsenden an:

Redaktion «Mariastein», Benediktinerkloster, CH-4115 Mariastein
oder an der Klosterpforte abgeben.